



# Hamburger **Polizei** Journal

Mitarbeiterzeitschrift Nr. 4 | April 2010



TITELGESCHICHTE

**Gute Nase:  
Personenspür-  
hunde**

4

INTERN

**Verkehrs-  
unfallbilanz  
2009**

6

PRAXIS

**EUCARIS  
Europäische  
Halteauskunft**

14

GUTE NASE

# Drei Personenspürhunde

**Polizeien mehrerer Bundesländer setzen bei Einsätzen mit vermissten Personen Spürhunde ein. Nach eingehender Beschäftigung mit der Thematik hat sich nun auch die Polizei Hamburg für dieses Einsatzmittel entschieden. Im Mai dieses Jahres kommen die drei Welpen nach Hamburg und werden auf ihre zukünftige Arbeit vorbereitet. Welche Chancen die besonderen Hunde bei der Personensuche bieten erklärt Manfred Quedzuweit, Leiter des ZP 3.**

Die Polizei Hamburg verfügt zurzeit über 49 Polizeihunde. Noch in diesem Frühjahr kommen drei Personenspürhunde dazu. Was ist der Unterschied von Personenspürhunden zu den „normalen“ Polizeihunden?

Die Diensthunde, über die die Polizei Hamburg verfügt, sind zum weit überwiegenden Teil Schutzhunde, die eine Schutzfunktion versehen und darüber hinaus zu einem Teil als Sprengstoff- oder Rauschgiftsuchhunde arbeiten. Als ausschließliche Spezialhunde haben wir Brandmittelspürhunde und Leichenspürhunde. Zu diesen Spezialhunden kommen jetzt drei weitere Spezialhunde, nämlich Personenspürhunde (PSH). Diese Hunde werden sich durch die Rasse unterscheiden, denn es werden speziell für die Suche gezüchtete Hunde beschafft. Konkret sind es Bayerische Gebirgsschweißhunde, für die wir uns auf der Grundlage von Erfahrungen anderer Polizeien entschieden haben.

In anderen Bundesländern werden bereits dort ausgebildete Personenspürhunde eingesetzt. Wieso führt Hamburg erst jetzt die Ausbildung von diesen Hunden ein?

Über derartige Ausbildungsvorhaben wurde in der Vergangenheit vielfach diskutiert und sie sind immer noch umstritten. Die Polizei Hamburg begleitet seit geraumer Zeit Ausbildungen von Personenspürhunden in anderen Bundesländern, aber auch im Ausland, z. B. in der Schweiz. Wir haben geschaut, wie die Hunde dort trainiert werden und welcher Nutzen daraus entsteht. Teilweise scheiterten Ausbildungsvorhaben, teilweise sind sie geglückt, wie z. B. in Thüringen. Hamburg sieht nach einer langen Vorbereitungs- und Bedenkphase, in der wesentliche Erfahrungen gesammelt wurden, jetzt den Zeitpunkt gekommen, selbst eine Ausbildung zu beginnen. Wir werden uns in

diesem Vorhaben von Kollegen aus der Schweiz und aus Bayern helfen lassen, weil diese Unterstützung uns wahrscheinlich einige Fehler vermeiden hilft und glaubwürdige konkrete Erfahrungen in unsere Arbeit einfließen lässt.

Der Einsatz und der Erfolg von Personenspürhunden sind umstritten. Wie geht die Polizei Hamburg damit um?

Die Diensthundeschule der Polizei Hamburg hat vor drei Jahren mit einer gehörigen Portion Skepsis ein Praxisseminar veranstaltet, bei dem uns die Schweizer Kollegen gezeigt haben, dass Personenspürhunde erfolgreich arbeiten.

Darüber hinaus haben wir buchstäblich jeden eingeladen, der behauptet, über Personenspürhunde zu verfügen. Aus dem privaten Bereich hat keine der eingeladenen Personen den Nachweis erbringen können, dass ihr Hund zur einer derartigen Suche in der Lage ist. Gleichwohl behaupten fast alle nach wie vor, über PSH zu verfügen. D. h., wenn ein Ermittlungsbeamter sich einer dieser Personen bedient, hat er keinerlei Qualitätsnachweis, und falls er nicht selbst sachkundig ist, ist er den Aussagen dieser Menschen auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Es ist leicht vorstellbar, welcher Schaden auf diese Weise angerichtet werden kann. Das ist ein wesentlicher Grund, warum wir uns durch die Ausbildung dieser Hunde nicht nur ein gesichertes Einsatzmittel erarbeiten wollen, sondern uns auch die notwendige Urteilskraft erschließen wollen, um dem Vollzug eine verlässliche Unterstützung sein zu können. Darüber hinaus werden wir eine Dienstanweisung erarbeiten, die den Einsatz derartiger Hunde verlässlich regelt.

Was muss ein Personenspürhundeführer besonderes leisten?

Der Hundeführer muss das Verhalten seines Hundes entschlüsseln und für den Auftraggeber verständlich machen. Das lernt man am besten bei der Arbeit mit Hunden und indem man die Tiere oft beobachtet und seine Schlussfolgerungen aus ihrem Verhalten zieht. Man kann Tieren ihre Vorlieben, Abneigungen usw. ansehen. Die damit einhergehenden Verhaltensweisen kann man lernen. Die Schwierigkeit ist, zusätzlich auf die speziellen Eigenschaften eines Tieres eingehen zu können.

Das Wissen über die Verhaltensforschung allein reicht nicht aus; man muss sehr viel Einfühlungsvermögen und Sensibilität mitbringen. Hier gilt: „Der Weg ist das Ziel.“, denn die Bereitschaft immer zu lernen ist unabdingbar.

Es wird in Hamburg drei Personenspürhundführer geben. Nicole Counradi ist bereits ausgebildete Hundeführerin. Sie qualifiziert sich für diese besondere Aufgabe, da sie sich privat fachlich fundiertes Wissen über Personenspürhunde angeeignet hat. Sönke Scoth ist Fachlehrer bei dem ZP 36 und hat unmittelbar bei den bisherigen Planungen für die Spürhundausbildung mitgewirkt. Der dritte Hundeführer im Bunde wird der Kollege Dirk Müller aus der ZD 53 sein, ein erfahrener Hundeführer, der sich durch seine Geduld und Beharrlichkeit auszeichnet. Für alle drei gilt, selbstkritisch zu sein, sich um eine sachliche Sichtweise zu bemühen und nach Rückschlägen weiterzumachen.

### Warum werden gerade Bayerische Gebirgsschweißhunde angeschafft?

Bestimmte Eigenschaften von Hunden können besonders herausgebildet, gezüchtet werden. Es gibt beispielsweise Schutzhunde, Hütehunde und Suchhunde, die durch Zucht für ihre Aufgaben besonders geeignet sind, weil man bestimmte Merkmale besonders gefördert hat.

Hamburg hat sich für Bayerische Gebirgsschweißhunde entschieden. Schweiß bedeutet bluten. Schweißhunde haben einen besonders ausgeprägten Geruchssinn. Er ermöglicht ihnen, auch bei schlechter Witterung

nach längerer Zeit eine Person aufzuspüren. Unserer Hunde sind bereits geboren und die ersten beiden werden im Mai den Hundführern übergeben, der dritte Hund wurde gerade jetzt am 14. April geboren und wird Anfang Juni seinen Dienst antreten. Nach einer kurzen Schonzeit beginnt für sie die Phase der Prägung. Die Hunde werden zunächst ihren Führern übergeben. Diese gewöhnen sie dann an die Bedingungen unserer Stadt. Sie werden überall dort unterwegs sein, wo sich Menschen bewegen. Sie lernen auch ungewöhnliche Dinge, wie z. B. die Müllverbrennungsanlage oder eine Fabrikhalle kennen, lernen Treppen steigen, Boot fahren und mit verschiedenen Untergründen oder auch Lärm- bzw. zusätzlicher Geruchsbelastung umzugehen. Somit müssen sie in einer eventuellen späteren Einsatzlage diese Sachen nicht neu entdecken, sondern können sich auf ihre Arbeit konzentrieren.

Die anschließende Ausbildung dauert rund ein Jahr. Wir müssen die Entwicklung der Hunde bis dahin abwarten und können dann über ihren Einsatz entscheiden.

### Wie hat die Polizei Hamburg Einsatzlagen bisher ohne PSH bewältigen können?

Dieser Frage stelle ich die Frage entgegen, wie wir früher den Alltag ohne Mobiltelefone bewältigen konnten. Hamburg hat bisher in einigen Fällen Hunde aus anderen Bundesländern, z. B. Thüringen, eingesetzt.

→ **Jana Nevermann PÖA 2**



Neugierig sind sie schon. Ein wichtiger Aspekt zur Ausbildung zum Spürhund.

[WWW.POLIZEI.HAMBURG.DE](http://WWW.POLIZEI.HAMBURG.DE)